

# JAHRESBERICHT 2023



**P**esthaus

# INHALTSVERZEICHNIS

Funktionär:innen	3
Bericht des Obmannes	6
Bericht des Schriftführers	8
Bericht des Ehren-Obmannes	9
Bericht der Sammlungsbeauftragten	10
Publikationen	12
Medienberichte	20
Porträt	22
Veranstaltungen	24
Impressum	36

# FUNKTIONÄR:INNEN

**Mag. Dr. Christian Lechner** (Obmann)



**HR Dr. Christoph Neuner** (Ehren-Obmann)

**Univ.-Prof. Dr. Hartmann Hinterhuber** (1. Stellvertreter)



**Astrid Aichinger MTD** (2. Stellvertreterin)

**ao. Univ.-Prof. Dr. Edwin Knapp** (Schriftführer)



**Georg Aichinger** (Kassier – Vereinskasse)

**Heinz Ehwald** (Kassier – Sammlungskasse)



**Miriam Lechner, BSc** (Sammlungsbeauftragte)

**Christina Bloch** (Rechnungsprüferin)



**MMag. Harald Golser** (Rechnungsprüfer)

# BERICHT DES OBMANNES

Liebe Freundinnen und Freunde,

wieder einmal dürfen wir auf ein spannendes medizinhistorisches Jahr zurückblicken, immerhin wurde die COVID-19-Pandemie von der WHO für beendet erklärt. Dementsprechend haben wir als Verein auch hinsichtlich unserer Veranstaltungsfrequenz wieder an präpandemische Zeiten anschließen können.

Aus unserer Perspektive als „Ausstellungsmacher“ gesehen, war wohl die wichtigste Veranstaltung des Jahres 2023 die gemeinsame Ausstellung in der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol. An dieser Stelle möchten wir uns beim dortigen Team unter Leitung von HR Mag. Eva Ramminger, und insbesondere bei Mag. Dr. Christian Kofler und Dr. Susanne Halhammer herzlich bedanken. Für unseren Verein war es wirklich eine besondere Ehre und Freude dort ausstellen zu dürfen. Von der großartigen Lokalisation abgesehen, war es für uns auch eine tolle Erfahrung mit Dr. Kofler als sehr erfahrenem Ausrichter von Ausstellungen bzw. Ersteller von Ausstellungskonzepten zusammenzuarbeiten.

Auch unsere völlig eigenständig konzipierte Ausstellung im Hörsaalfoyer der Frauen-Kopf-Klinik gehört an dieser Stelle erwähnt. Nun hatten wir zwar bereits das Vergnügen, dort ausstellen zu dürfen, aber es ist immer wieder eine Freude. An dieser Stelle gilt unser Dank den tirol kliniken als Gastgeber und insbesondere Mag. Stefan Deflorian (kaufmännischer Geschäftsführer) und Mag. Günther Heinzle, MSc (Leiter der Bereichsverwaltung II).

Wir durften zudem Objekte verleihen für einen Film mit medizinhistorischen Inhalten (siehe Bericht aus der Sammlung) sowie eine Sonderausstellung zu den 16 Telfer NS-Euthanasie-Opfern.

Auch 2023 besuchten wir erneut das Rablhaus am Weerberg, nach den beiden ersten Besuchen in den Jahren 2021 und 2022, hat dies also schon eine gewisse Tradition, wieder waren die Führungen informativ-amüsan-herzlich, wieder war das anschließende Zusammensitzen äußerst freundschaftlich-sozial.

Nach 2018 Basel, 2019 Padua, 2021 Wien und 2022 Heidelberg, fuhren wir 2023 nach Bologna. Diese an sich schon medizinhistorisch bedeutsame Stadt empfing uns mit verregnetem Wetter, aber einem tollen Programm, für welches wie immer einige Köpfe einiges an Zeit investiert hatten. Auch diese fünfte Pesthaus-Exkursion verlief wieder äußerst freundschaftlich, und die positiven Rückmeldungen der Mitfahrenden motivierten uns Funktionär:innen, auch für 2024 wieder eine Exkursion zu planen, dann soll es nach Berlin gehen.

Auch die Stationen der Medizingeschichte konnten wir 2023 wieder erfolgreich durchführen, dieses Mal wieder im Ambulanzbereich des Departments für Kinder- und Jugendheilkunde. Eine spannende Führung erlebten wir zudem in der Bionorica research GmbH. Auch die Weinverkostung „Von großen Beeren und dünnen Häuten“ war wieder eine Klasse für sich.

Kurzum, bei nun wieder präpandemischer Veranstaltungsfrequenz war auch die Veranstaltungsqualität aufgrund zahlreicher hervorragender Protagonist:innen sehr hoch. Aus diesem Grund ist es mir ein persönliches Anliegen, auch an dieser Stelle erneut allen aktiv Mitwirkenden meinen Dank auszusprechen!

Diese erwähnten Aktivitäten unseres Vereins wären ohne den entsprechenden Einsatz von mehreren Seiten nicht möglich gewesen, ein geregelter Vereinswesen mit engagierten Funktionär:innen bleibt hierfür schließlich immer Grundvoraussetzung. Mein herzlicher Dank gilt entsprechend allen unseren Funktionär:innen für ihre jeweiligen Mühen für unseren gemeinsamen Verein!

Ich wiederhole mich: Die schönsten Veranstaltungen, organisiert von motivierten Funktionär:innen, verblassen, wenn sie nicht auf entsprechende Wertschätzung stoßen. In diesem Sinne möchten wir uns bei allen Vereinsfreund:innen für ihre Unterstützung und ihr anhaltendes Interesse bedanken!

Anschließend möchten wir an dieser Stelle des Jahresberichts nochmals unseren Unterstützer:innen und Subventionsgeber:innen ein herzliches Dankeschön aussprechen: Dem kaufmännischen Direktor der tirol kliniken Hall in Tirol DDr. Wolfgang Markl, MSc gebührt ein großer Dank für das unverzichtbare Zurverfügungstellen der Räumlichkeiten für unsere Sammlung. Auch dem Land Tirol mit der Kulturabteilung, der Abteilung Kultur im Bundeskanzleramt, dem Kulturstadamt der Stadt Innsbruck mit Leiterin Dr.in Isabelle Brandauer, Univ.-Prof. Mag. Dr. Thomas Müller (Direktor der Univ.-Klinik für Pädiatrie I), ao. Univ.-Prof.in Dr.in Daniela Karall (stv. Klinikdirektorin), und PDin Dr.in Dipl.oec.troph. Sabine Scholl-Bürgi (geschäftsführende Oberärztin) möchten wir ebenfalls sehr für die jeweils unterschiedlichen Formen der Unterstützung für unseren Verein danken.

Ohne die konkrete finanzielle Unterstützung der Hypo Tirol Bank könnten wir viele unserer Pläne nicht realisieren, entsprechend gilt ein großer Dank unseren Unterstützer:innen bei der Geschäftsstelle Universitätsklinik und hier insbesondere deren Leiter Daniel Senn, BSc, und seinem Mitarbeiter Mag. Herbert Wibmer. Sehr gefreut haben wir uns auch, dass wir für 2023 einen neuen Sponsor gewinnen konnten und bedanken uns an dieser Stelle herzlich bei „Die Praxismacher“ und deren Ansprechpartner Wolfram Allinger-Csollich.

Eine gesonderte und besondere Erwähnung verdient die Tischlerei Erler in Volders, deren Geschäftsführer Meister Matthias Erler uns jederzeit und größtenteils recht kurzfristig bei diversen Angelegenheiten tatkräftig unterstützt.

Wie jedes Jahr gilt noch mein aufrichtiger Dank allen Stifter:innen von medizinhistorischen Objekten für unsere Sammlung. Ohne diese regelmäßigen Donationen an unsere Sammlung ließen sich nicht immer wieder neue Ausstellungen kreieren.

Abschließend gilt es nach diesem Rückblick auf 2023 noch eine Vorausschau auf das Jahr 2024 zu tätigen, immerhin das 25. Jahr unseres Vereinsbestehens: Wir haben uns entsprechend besonders um ein interessantes Veranstaltungsprogramm bemüht und hoffen auf rege Teilnahme unserer Vereinsmitglieder und auch von interessierten Personen, die wir als neue Mitglieder gewinnen können.

Mit erneutem Dank für Deine/Ihre anhaltende Unterstützung und freundschaftlichen Grüßen,

Dein/Ihr

Christian (Lechner)

# BERICHT DES SCHRIFTFÜHRERS

Liebe Freundinnen und Freunde des Pesthauses!

Zu Jahresbeginn waren organisatorische Dinge für den Film „Elfi“ zu leisten, der medizinische ältere Gegenstände für seine Kulissen von uns ausgeliehen und auch etwas Geld eingebracht hat. Der Film soll im Herbst 2024 fertig gestellt sein. Die Generalversammlung und das Protokoll, mehrere Führungen durch Depot und Saluteum meist gemeinsam mit unserem Obmann, sowie das Aufstellen von Vitrinen im Hörsaalvorraum der Frauen-Kopf-Klinik waren zu erledigen. Eine große Aufgabe war die Vorbereitung des Einbaus der Infrarotheizung im Saluteum.

Ab Mai fiel ich dann durch Krankheit und Urlaub fast vollständig bis Ende August aus. Die Abholung von gestifteten Gegenständen, Überbringung von Ausstellungsstücken für das Zeughaus, Mithilfe bei der Ausstellung in der Universitätsbibliothek, mehrere Führungen sowie das Verschicken von einigen Jahreskalendern waren bis Jahresende am Programm.

Das ganze Jahr war ich in die Entscheidungen des Vorstands schriftlich und mündlich hervorragend eingebunden. Schriftlich waren es insgesamt 210 E-Mails auf meinem Laptop.

Mit freundschaftlichen Grüßen,  
Dein/Ihr  
Edwin (Knapp)

# BERICHT DES EHREN-OBMANNES

Liebe Freundinnen und Freunde!

Und wieder ist ein fruchtbringendes Jahr vorüber.

Unser Freundeskreis Pesthaus hat sich weiter gefestigt und ist durch positive Öffentlichkeitsarbeit, attraktive Veranstaltungen und Reisen ein fixer Bestandteil in der Tiroler Gesellschaft geworden.

Ich stelle fest, dass Bewusstsein und Interesse für Medizingeschichte in vielen Menschen, Freunden und Bekannten verankert ist. Dazu können wir alle wesentlich beitragen.

Mit Freude beobachte ich, dass sich die Vernetzung mit einigen Institutionen intensiviert hat, wie zum Beispiel mit der Medizinischen Universität, den tiroler Kliniken, Tiroler Krankenhäusern, dem Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum und verschiedenen Institutionen und Persönlichkeiten. Der gegenseitige, geistige Austausch und lebendige Dialog sind Grundlage für ein motiviertes Vereinsleben.

Unser Schaulager Saluteum in der Landespflegeklinik Hall wird von Jahr zu Jahr schöner und reichhaltiger. Die Bezeichnung Wohnzimmerqualität wäre vielleicht übertrieben, aber gemütlich ist es allemal.

Besonders hervorzuheben ist auch, dass sich immer wieder Stifter und Stifterinnen melden, die uns interessante Objekte, meist aus Familienbesitz, großzügig dedizieren.

Der Vorstand ist auch sehr erfolgreich, neue Mitglieder aus der Ärzt:innenschaft, dem medizinischen und pflegerischen Bereich, der Geschichte und dem großen, allgemeinen Interessenskreis zu gewinnen. Der Gewinn liegt in erster Linie an der Vergrößerung unseres Vereines, der Stärkung und Unterstützung unserer Ziele, aber natürlich auch an der finanziellen Verbesserung durch Mitgliedsbeiträge und großzügige Spenden. In diesem Zusammenhang ist durchaus auch einmal an eine persönliche Erbschaft zu denken, die im Freundeskreis Pesthaus für viele uns nachkommenden Generationen gut, nachhaltig und wenn gewünscht personenbezogen angelegt wäre.

Jeder Euro bis hin zu großen Beträgen bringt uns ein Stück weiter. Ohne Geld keine Musik und auch kein Pesthaus mit seinen hohen Zielen und großen Plänen.

Bei dieser Gelegenheit gratuliere ich dem gesamten Vorstand, Mag. Dr. Christian Lechner mit seinem erfolgreichen Team, und danke ihm und allen Mitgliedern für ihre wertvollen Beiträge der verschiedensten Art. Ohne den Einsatz so vieler fleißiger Hände würden wir nicht so gut dastehen.

Für das Vereinsjahr 2024 wünsche ich das Allerbeste, insbesondere die notwendige Sorge für die eigene Gesundheit sowie die der Familie und aller Menschen. Diese Solidarität ist Grundlage für Glück, Lebensfreude und Zufriedenheit.

Herzlich grüßt Sie und Dich

Ihr/Dein

Christoph (Neuner)

# BERICHT DER SAMMLUNGSBEAUFTRAGTEN

Liebe Freundinnen und Freunde,

im Jahr 2023 hat sich einiges in unserer Sammlung getan. Hierzu soll im Folgenden kurz berichtet werden.

Die Inventarisierung wurde im Jahr 2023 weiterhin fortgesetzt.

Die schon im Vorjahresbericht getätigte Schätzung, dass die Subventionen, die wir von Land Tirol und Bund für die

Inventarisierung erhalten, bis zum Frühjahr 2024 aufgebraucht sein werden, scheint realistisch. Entsprechend werden wir in wenigen Monaten evaluieren, ob eine erneute Subvention und die Anwerbung von Projektmitarbeiter:innen erforderlich werden sollten.

Das wichtigste Ereignis in unserer Sammlung und unserem Schaudepot im Jahr 2023 war sicherlich die Installation einer Infrarotheizung. Viele Vereinsmitglieder und Gäste mussten in den Wintermonaten in unserem Schaudepot im Rahmen der Veranstaltungsteilnahme regelrecht frieren. Entsprechend machten wir uns schon frühzeitig Gedanken, welche Form der Beheizung sich für uns anbieten würde.

Schließlich konnte nach Abwägen der räumlich-örtlichen und finanziellen Möglichkeiten eine gute Lösung gefunden werden. Die Firma HL Innovation aus Reutte hat uns das beste Angebot gemacht und als Unterstützung unseres Vereins auch ein Heizpanel kostenlos beigetragen. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei Geschäftsführer Thomas Hackl für die unkomplizierte Zusammenarbeit!



*Die Infrarotpanele im Hauptraum unseres Schaudepots.*

Letztes Jahr durften wir eine neue Erfahrung machen und einige Objekte aus unserer Sammlung für eine österreichische Filmproduktion ausleihen. Hier folgt der Werbetext für den aktuell noch in der Produktion befindlichen Film:

„Mitte der 1970er Jahre verliebt sich Elfi in Sepp. Da beide „ein wenig“ behindert sind, sind gravierende Probleme schon bald absehbar. Die Entscheidung über ihr Leben treffen andere. Was sie sich einfach vorstellen, nämlich Heiraten und Kinderbekommen und einfach glücklich sein, wird zu einer schwierigen Angelegenheit ohne ein Happy End.“<sup>1</sup>

Für eine Sonderausstellung zu den 16 Telfer Opfern der NS-Euthanasie hat sich die Kuratorin und Ortschronistin Lena Burgstaller, MA einzelne Objekte von uns ausgeliehen. Zudem konnten wir Objekte präsentieren im Hörsaalfoyer der Frauen-Kopf-Klinik, im Rahmen der „Stationen der Medizingeschichte“ in der Kinderklinik Innsbruck sowie in der im Bericht des Obmanns schon näher erläuterten gemeinsamen Ausstellung in der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol. Im Schaumuseum des Saluteums werden aktuell die Malfatti-Apotheke, die pharmazeutisch-drogistische Sammlung Kaier, zahlreiche Mikroskope gestiftet von Engelbert Pöschl, das Elektronenmikroskop gestiftet von der Hautklinik Innsbruck, einige Exponate zu Gustav Sauser, die von unserem Schriftführer Prof. Knapp kuratierte Buchausstellung, sowie die Praxis Dr. Vera Erismann präsentiert.

1 Elfi, URL: [Elfi - Österreichisches Filminstitut](#) (eingesehen 08.02.2024).

Ein weiteres wichtiges Projekt im letzten Jahr war die Wiederauflage unseres erstmalig für das Jahr 2021 herausgebrachten Wandkalenders mit Fotos aus unserer Sammlung. Die Resonanz war erneut eine großartige und innerhalb weniger Wochen waren insgesamt 170 Exemplare verkauft. Vielen Dank an dieser Stelle allen für das Interesse an unserem Kalender und die positiven Rückmeldungen!

Auch den zahlreichen Stifter:innen von medizinhistorisch spannenden und wichtigen Objekten für unsere Sammlung möchten wir an dieser Stelle nochmals herzlich danken! Nur durch solche Schenkungen ist es uns möglich, weiterhin interessante Ausstellungen zu konzipieren und unseren Vereinsfreund:innen und interessierten Gästen die notwendige Abwechslung anzubieten.

Im Saluteum haben wir für das Jahr 2024 erneut ein größeres Projekt angedacht, und zwar die Ausstellung eines Teils der Moulagensammlung der Hautklinik Innsbruck.

Wir blicken also erneut auf eine erfolgreiche Entwicklung unserer Sammlung zurück, möchten allen Beteiligten hierfür herzlich danken und hoffen auf erfolgreiche Umsetzung unserer Pläne für das Jahr 2024!

Mit herzlichen Grüßen,

Deine/Ihre

Miriam (Lechner)

## PUBLIKATIONEN

„Die Sammlung drogistischer und pharmazeutischer Gefäße des Eduard Kaier“, in: Mitteilungen der Ärztekammer für Tirol, Nr. 01/2023, von Mag. Dr. Christian Lechner

# Medizinhistorisches Objekt des Quartals

Die Sammlung drogistischer und pharmazeutischer Gefäße des Eduard Kaier

**D**er Thaurer Eduard Kaier baute im vergangenen Jahrhundert nicht nur eine erfolgreiche Drogerie auf, sondern auch eine einzigartige Privatsammlung, die Geschichten von Laboren und Apotheken erzählt. Die Sammlung und das Schaudapot Saluteum des medizinhistorischen Vereins „Freundeskreis Pesthaus“ beinhalten mittlerweile über 11.000 inventarisierte Einzelobjekte. Im September 2020 erfuhr das Saluteum einen beträchtlichen Zuwachs, als mit Hilfe des Landes Tirol die einzigartige Privatsammlung des Eduard Kaier erworben werden konnte. Diese Sammlung umfasst etwa 1000 Objekte, größtenteils Gefäße mit drogistisch-pharmazeutischem Hintergrund, und im Folgenden soll auf den Begründer und den Inhalt der Sammlung eingegangen werden. Die Details zu Eduard Kaiers Biografie verdanken wir hierbei seinen Kindern Anita, Bettina und Herwig Kaier.



FOTO: WOLFGANG JACKNER

**Mag. Dr. Christian Lechner,**  
Vorsitzender  
Referat Medizin-  
geschichte

## Kaier – ein Haus für alles

Eduard Franz Kaier wurde am 1. August 1917 geboren und absolvierte zwischen 1932 und 1935 eine Drogistenlehre bei der damaligen Firma Frank in der Innsbrucker Altstadt. Der Beginn des Zweiten Weltkriegs verhinderte die angedachte Reise nach England, die der Erweiterung des Horizonts und der Englischkenntnisse dienen sollte. Nach dem Krieg arbeitete Eduard Kaier in einem Lebensmittelgeschäft und nochmals bei der Firma Frank, bevor er 1951 eine eigene Drogerie in der Innsbrucker Schneeberggasse eröffnete. Das breite Sortiment aus Kräutern, Parfümeriewaren, Farben und Chemikalien erfreute sich großer Beliebtheit und führte zum Spruch: „Geh zum Kaier, da kriegst alles und musst nicht in die Stadt.“ Erwähnenswert ist, dass in der Drogerie Kaier das erste Sortiment der US-amerikanischen Marke Elizabeth Arden in Innsbruck zu finden war. 1970 konnte eine bestehende Droge-



Keramikgefäß für das Allheilmittel Theriak



Keramikgefäß für Baldrian

FOTOS: © EDWIN KNAPP/FREUNDKREIS PESTHAUS

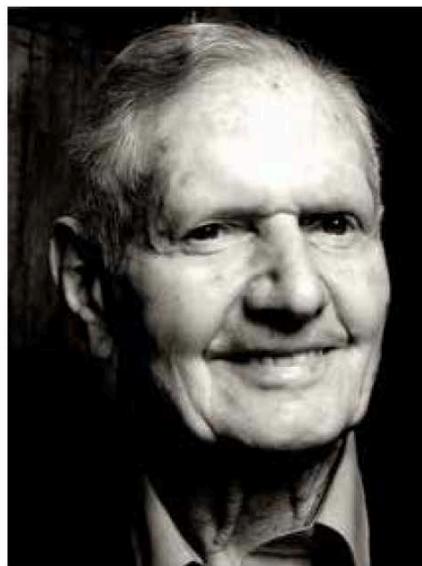
rie in der Franz-Fischer-Straße übernommen und zehn Jahre als Filiale geführt werden.

### Kräuterexperte und Sammler

Das Bewusstsein für gesunde Lebensweise und Ernährung und die regelmäßig veranstalteten Seminare mit gesundheitsfördernden Inhalten verhalfen Eduard Kaier zum Ruf eines Kräuterexperten und Drogisten mit hoher Expertise. Exemplarisch sei hier der durch Kaier organisierte Vortrag vom „Kräuterpfarrer“ Hermann-Josef Weidinger (1918–2004) erwähnt, der einen berstend vollen Saal zur Folge hatte.

Bereits in den 1970er Jahren begann Eduard Kaier mit dem Sammeln von bäuerlichen Kunstgegenständen und Möbeln aus Tirol. Mit zunehmender Platznot im Haus in Thaur verlegt sich Kaier auf kleinere Gegenstände, Gewichte, Waagen, Apotheker- und Drogistengefäße.

1987 regelte er die Nachfolge hinsichtlich seiner Drogerie, sah aber weiterhin laufend nach dem Rechten. Zehn Jahre später erblindete Eduard Kaier fast, blieb jedoch geistig anhaltend jung und widmete sich auch weiterhin seinen Leidenschaften, unter anderem dem Sammeln.



Eduard Franz Kaier

Dies führte auch zu diversen Besuchen und anschließenden Berichten in unterschiedlichen Printmedien. Beispielsweise präsentierte er im Jahr 2000 seine Sammlung und wurde als „Thaurer Druide“ geehrt. Noch 2010, mit 93 Jahren, empfing er, titulierte als „ältester Thaurer“, den Redaktionsleiter von „Der

Schlossbichler – Zeitschrift für Thaur“, demonstrierte unter anderem die unterschiedlichsten historischen Gewichte und erklärte den Unterschied zwischen einem Haller und Thaurer Pfund. Am 28. Februar 2011 verstarb Eduard Kaier im 94. Lebensjahr.

Mit seiner ersten Frau Edda hatte Eduard Kaier zwei Söhne, Ingo und Herwig, und mit seiner zweiten Frau Charlotte zwei Töchter, Anita und Bettina. Nach dem tragischen Tod seiner Frau heiratete Eduard Kaier ein drittes Mal. Die Ehe mit Wilhelmine blieb bis zu seinem Tod bestehen.

### Umfangreiche Sammlung

Die vom Freundeskreis Pesthaus erworbene Sammlung umfasst nun etwa 980 Gefäße aus Glas, Metall, Majolika und Porzellan, welche in Drogerien, Apotheken oder Laboren in den letzten 150 Jahren vornehmlich im Raum Tirol in Verwendung waren. Dazu kommen einige Waagen und Gewichtsammlungen sowie Mörser und Stößel aus Stein und Metall, wohl ebenso aus den letzten 100 bis 125 Jahren.

Ein Teil der Sammlung Eduard Kaiers kann im Schaudepot Saluteum besichtigt werden. ■



Abb. 1: Taschenmikroskop vom Beginn des 20. Jahrhunderts.



Abb. 2: „Hatschi“ Schnupfenpulver vom Drogenol Werk Wien. Herstellungsdatum ist unbekannt, geschätzt stammt es aus der Mitte des 20. Jhs.

# Der Freundeskreis Pesthaus

## Ein medizinhistorischer Verein stellt sich vor

von Christian Lechner // MJ 2006 und Edwin Knapp // MJ 1958

Unser Verein wurde am 15.04.1999 in das Zentrale Vereinsregister eingetragen und verfolgt langfristig das hehre Hauptziel, in Innsbruck bzw. Tirol ein medizin- und gesundheitshistorisches Museum zu begründen. Eine der Grundvoraussetzungen für eine solche Institution ist eine entsprechende Sammlung. So hat der Vereinsgründer und damalige Landessanitätsdirektor HR Dr. Christoph Neuner schon früh mit dem Sammeln angefangen. Zu den ersten Objekten zählten dabei solche, die sein Vater, der als Arzt zum Polenfeldzug eingezogen wurde, nach Tirol zurückbrachte. Mittlerweile verfügt die „Saluteum“ genannte Vereinssammlung über 11.000 Einzelobjekte. Saluteum ist dabei eine Wortschöpfung von Dr. Neuner selbst, abgeleitet vom lateinischen „salus“ für Wohl oder Gesundheit. Die Sammlung beinhaltet unter anderem Teilnachlässe berühmter Tiroler bzw. in Tirol tätiger Mediziner:innen, wie etwa Anton Hittmair oder Bruno Haid. Letzterer hat 1959 in Innsbruck das in Kontinentaleuropa erste Institut für Anästhesiologie begründet. Zudem stammen viele Objekte aus Haus-/ Facharztpraxen, Krankenhaus-/Klinikabteilungen, Hebammenpraxen oder der Landessanitätsdirektion (siehe beispielhaft Abb. 1 und 2). Die zweite Grundvoraussetzung für ein Museum sind passende Räumlichkeiten.

Momentan sind die Objekte in der Landespflegeklinik in Hall untergebracht, wo in den letzten Jahren dank Unterstützung von DDr. Wolfgang Markl, MSc, kaufmännischer Direktor des Landeskrankenhauses Hall in Tirol, ein Schaudapot entstanden ist (siehe Abb. 3), ein erster wichtiger Zwischenschritt auf dem Weg zu einem eigenständigen und veritablen Museum. Dieses von uns als Saluteum eröffnete Schaudapot kann nach Voranmeldung von allen Interessierten besucht werden, Informationen dazu auf unserer Homepage <https://www.pesthaus.at/saluteum-sammlung/>.

// Ein weiterer Fokus unseres Vereins liegt auf der Organisation und Unterstützung von medizinhistorischen Projekten und Veranstaltungen für den Raum Tirol. So konnten schon zahlreiche Objekte in kleineren und größeren Ausstellungen an unterschiedlichen Orten, vornehmlich in Krankenhäusern gezeigt werden. Es finden sich aber auch einige Objekte unserer Sammlung in der Klinikfiliale der Hypo Tirol Bank sowie in der Ärztekammer in der Innsbrucker Anichstraße. Als besondere Ehre und Auszeichnung empfand es unser Verein, im Jahr 2020 gemeinsam mit

der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde die Ausstellung „Im Gedenken der Kinder“ nach Innsbruck holen zu dürfen. Trotz Pandemie konnte die Ausstellung, welche die unmenschlichen Verbrechen von Kinderärzt:innen in der Zeit des Nationalsozialismus dokumentiert, für einige Wochen im öffentlichen Raum, konkret im Innenhof der Pfarre Wilten-West, gezeigt werden.

// Eine wichtige Säule unseres Vereins sind zudem unsere jährlichen Exkursionen, Ausflüge und weitere regelmäßige Veranstaltungen. So sind wir etwa im Juni 2022 für ein Wochenende nach Heidelberg gefahren und haben dort unter anderem das Apothekemuseum in der Heidelberger Schlossruine besucht. Unter die weiteren Veranstaltungen fällt auch unser Format „Medizingeschichte Plus“, hier versuchen wir zunächst mit einem medizinhistorischen Inhalt zu beginnen, woran sich zum Teil etwas völlig Anderes anschließt. Hier haben wir etwa nach der Führung durch unsere Sammlung ein Minigolfturnier veranstaltet, was wir als „M&M-Abend“ (Medizingeschichte & Minigolf) titulierte haben. Im Rahmen unserer (beinahe) jährlichen Weinverkostungen, geleitet von unserem Kassier und Weinakademiker Georg Aichinger, haben wir 2022 von Korkenaristokraten und Mumientrinkern gehört.

// Nachdem Dr. Neuner dem Verein über knapp 20 Jahre als Obmann vorstand, dürfen seit 2018 wir beide als Obmann und Schriftführer die



Abb. 3: Eindruck vom Schaudapot mit Blick auf die Möbel der „Malfatti-Apotheke“ und Apothekergefäße der Sammlung Kaier.

Geschicke unseres Vereins leiten. Wir bemühen uns dabei, die uns zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten in der Landespflegeklinik bestmöglich zu nutzen und unseren Verein weiteren Interessierten bekannt zu machen. ◀

„Holzkiste mit Neugeborenenbett“, in: Mitteilungen der Ärztekammer für Tirol, Nr. 02/2023, von ao. Univ.-Prof. Dr. Christoph Brezinka

 GESUNDHEITSWESEN



FOTO: PROF. BREZINKA

Hölzerne Transportkiste mit Neugeborenenbett aus Metall. Aufschrift „Geburtshilf. Klinik Seefeld“. Gefunden am Dachboden des Waldhotels Seefeld, welches 1944–1945 als Ausweichklinik für die Innsbrucker Frauenklinik diente.

# Medizinhistorisches Objekt des Quartals

Eine simple Holzkiste mit einem Neugeborenenbett erzählt davon, dass die Frauenklinik Innsbruck 1943 zum Schutz der Frauen und der Belegschaft nach Seefeld verlagert wurde.

**U**nsere medizinhistorische Objekt ist diesmal ziemlich primitiv – gerade wenn man es mit der erlesenen Handwerkskunst und der detaillierten metallverarbeitenden Feinmechanik vergleicht, die früher in dieser Serie vorgestellten Objekten steckte. Diesmal ist es eine gewöhnliche Holzkiste: Ihr Inhalt, ihr Auffindungsort und ihre Aufschrift machen sie aber zu einem wichtigen Teil der Tiroler Medizingeschichte des 20. Jahrhunderts.

Gefunden wurde die Kiste im Dachboden des Waldhotels in Seefeld. Laut Aufschrift hatte der kleine Ort einmal eine geburtshilfliche Klinik. Wir wollen erkunden, was es damit auf sich hat: Beginnend mit der alliierten Landung in Sizilien im Sommer 1943 wurden regelmäßige Bombenangriffe auf den wichtigen Bahnknotenpunkt Innsbruck geflogen. Vom Spätherbst 1943 an wurden die Innsbrucker Kliniken in das wesentlich sicherere Seefeld verlagert. Die Hotels dort waren schon vom „Reichserholungswerk der Deutschen Arbeitsfront“ beschlagnahmt und wurden nun in Spitäler umgewandelt. Mit der Karwendelbahn wurden die Kliniken, ihre Einrichtung, ihre Ärzt:innen und Pflege-Mitarbeiter:innen und ihre Patient:innen auf das Seefelder Plateau transportiert.

Die Frauenklinik Innsbruck wurde in das Hotel Waldheim (heute Waldhotel, nahe der Talstation Rosshütte) und das Hotel Regina verlagert. Im Ho-



FOTO: ÄRZTEKAMMER TIROL

**Prof. Dr. Christoph Brezinka,**  
Referat für Medizingeschichte

tel Regina waren die Frauen, die in Terminnähe auf den Wehenbeginn warteten, es hatte bald den Beinamen „die Wartburg“. Im Waldheim befand sich der Kreißsaal, ein OP und die Wöchnerinnen mit den Neugeborenen.

## Fülle an Geschichten

Während es von der Auslagerung der Chirurgie und der Inneren Medizin nach Seefeld kaum Archivmaterial und keinerlei offizielle oder gar private Fotos gibt, sind diese bei der Gebärklinik reichlich vorhanden. Die Fülle an Dokumenten und Geschichten zu der Gebärklinik in Seefeld ist vor allem einem Mann zu verdanken, der dort im September 1944 zur Welt gekommen war: Dr. Peter Rainer war in jungen Jahren nach Amerika emigriert und hatte jahrzehntelang als Projektleiter für UNO-Organisationen gearbeitet. In der Pension war er nach Innsbruck zurückgekehrt und machte sich als Erstes daran, das Rätsel seines Geburtsortes zu klären: In seinen Dokumenten war immer Innsbruck angegeben, doch seine Mutter hatte ihm versichert, dass die Geburt außerhalb von Innsbruck, nämlich in Seefeld war, und dass sie sich an einen markanten Berg mit einer runden Kuppe erinnern konnte, den man durch das Kreißsaalfenster sah.

Dr. Rainer machte sich auf die Suche – im Gemeindegarchiv von Seefeld, im Stadtarchiv von Innsbruck,

bei wiedergefundenen Altersgenossen, die, wie er, in Seefeld das Licht der Welt erblickt hatten. Den Berg hatte er schnell gefunden, es war die Hohe Munde. In der Badgasse stieß er im Stadtarchiv auf einen Stapel Geburtsmeldungen, die das Standesamt Seefeld an Innsbruck „abtreten“ hatte müssen. Dies beruhte damals auf einer Weisung von ganz oben, aus Berlin, wonach Geburten in den „Ausweichkrankenhäusern und Entbindungsbunkern“ außerhalb der Städte, aus denen sie verlegt worden waren – etwa nach Eberswalde für die Charité und Bad Grömitz für Kiel – nicht den dortigen Gemeinden zugeordnet wurden, sondern den Ursprungstädten der Kliniken. Ausnahmen gab es für jene, die unterwegs geboren wurden, manche in den spärlichen Rettungsautos, einige mehr in Eisenbahnwagons der Karwendelbahn.

### „70 Jahre danach“

So entstand die Idee, ein Treffen aller dort Geborenen zu organisieren, sozusagen ein Kreißsaal-Klassentreffen. Die langjährige leitende Hebamme der Innsbrucker Hebammen-Akademie (jetzt FH), Monika Brumen, hatte schon ein Oral-History-Projekt mit Erinnerungen von Hebammen, die in Seefeld während der Ausbildung zugeteilt waren, fertiggestellt. Dies erwies sich als große Hilfe bei der Vorbereitung. Nach einem Aufruf im Radio und in lokalen Medien kamen im September 2015 genau 165 rüstige 70-Jährige in Seefeld zusammen, um erstmals wieder den eigenen Geburtsort zu sehen. Die Gemeinde Seefeld half unter dem Motto „70 Jahre danach“ begeistert mit, ebenso die nunmehrigen Hoteliers im Waldhotel, eine Familie aus Pakistan, die sich beim Ausräumen des Dachbodens gewundert hatte, warum dort Kisten mit Neugeborenenbetten gelagert waren. Die Hebammen-FH Innsbruck stellte ihren reichen Fundus an historischen Hebammenutensilien und Instrumenten zur Verfügung, demonstriert von in Hebammenkleidung aus den 1930er Jahren adjustierten Hebammenstudentinnen. Im Kongresszentrum gab es Vorträge zum Luftkrieg über der „Alpenfestung“, die Entwicklung des Hebammenwesens und der Geburtshilfe in Tirol und über Seefeld als Lazarettstadt im Krieg.

Die Teilnehmer:innen brachten Fotoalben, Erinnerungsstücke und eine Fülle von Geschichten, die ihnen zur eigenen Geburt erzählt worden waren. Ärztlicher Leiter der Geburtshilfe in Seefeld war in diesen Jahren der nicht sonderlich groß gewachse-



Li: Mitarbeiter:innen in Hebammentracht vor dem Eingang zum Kreißsaal im Hotel Waldheim in Seefeld, privates Foto, Winter 1944/45

Re: Frau Dr. Annemarie Schauer und Dr. Lantschner vor der Entbindungsklinik im Hotel Waldheim, Seefeld, privates Foto, Winter 1944/45



FOTOS: PRIVATSAAMLUNG

ne Dr. Lantschner, genannt „der Unterleibs-Napoleon“, von ihm wurden dramatische geburtshilffiche Manöver und auch – in der damaligen Zeit noch mit Seltenheitswert – einige Kaiserschnitte berichtet. Beliebt bei den Frauen war Dr. Annemarie Schauer, die nach dem Krieg in Vorarlberg als Dermatologin tätig war. Sie hatte viel fotografiert, sogar ihr Dienstzimmer im Hotel Waldheim.

### Geschichtsträchtige Kiste der Hebammen

Es sind rund 1100 „Innsbrucker“ Geburten für Seefeld dokumentiert, was in etwa der erwartbaren Zahl entspricht. Gleichzeitig war die Gebärdabteilung des Sanatoriums der Kreuzschwestern von Innsbruck in das Hotel Serles in Telfes im Stubaital verlegt worden – auch von dort sind Berichte von Geburten in den Wagons der Stubaitalbahn dokumentiert. Im Juli 1945 löste die französische Militärverwaltung die Gebärdklinik im Waldheim in Seefeld auf und verfügte den Betrieb an dem mittlerweile notdürftig reparierten Standort in der Anichstraße, dort, wo heute das MZA steht.

Im Zuge dieser Übersiedlung blieb die eine Kiste mit dem Neugeborenenbettchen in Seefeld zurück, man hatte in Innsbruck offenbar schon im Sommer 1945 neuere und schönere Bettchen. Die Hebammschülerinnen des Jahrgangs 1944–1946 bekamen in der notdürftig reparierten Frauenklinik, in deren Keller die Hebammschule war, im September 1946 ihre Diplome verliehen. Sie hatten in Seefeld ihre Praktika und Dienste verrichtet, bei der Übersiedlung mitgearbeitet und dann in der Anichstraße weitergearbeitet. Aus dem Hebammenlehrbuch waren die Grußworte der Reichshebammenmutter und das Einführungskapitel über Rassenhygiene mit dem Skalpell entfernt worden, die Hakenkreuzstempel mit dem Bundesadler überdruckt worden, und der Lehrbetrieb ging weiter. Die französischen Hebammenlehrbücher, die die Militärverwaltung hilfreich zur Verfügung gestellt hatte, scheiterten an der Sprachbarriere. Damit sind die Hebammen der Beruf, der in Tirol am längsten, ohne Unterbrechung, seit 1756, durch alle Regime und Wechsel der Geschichte, kontinuierlich unterrichtet und zum Berufsabschluss gebracht wurde. Und in einem Hoteldachboden in Seefeld blieb eine Holzkiste mit einem Neugeborenenbett zurück. ■

„Kind wurde im Rettungsauto zwischen Reith und Seefeld geboren – wurde vom Standesamt Innsbruck dem Standesamt Seefeld abgetreten.“  
Auszug aus einer Geburtsmeldung vom August 1944.

geb. 4. I. 1904	(Straße u. Haus Nr.)
Mutter: 27. VI. 1911	Univ. Frauen-Klinik Geburtshilffliche Abteilung
Lebend: 25. IX. 1939	

Frage: Jede Geburt (einschließlich Früh- u. Fehlgeburt) ist mittels genauer Ausfüllung sämtlicher Rubriken spätestens innerhalb 48 Stunden zu melden.

Kind wurde im Rettungsauto geboren  
Reith & Seefeld geboren Seefeld  
Wurde vom Standesamt Innsbruck dem Standesamt Seefeld abgetreten. 5. VII. 44.

Name der Hebamme: Marianne Krumm

„Moulagen – In Wachs gegossene Krankheiten“, in: Mitteilungen der Ärztekammer für Tirol, Nr. 03/2023, von Mag. Dr. Christian Lechner

**GESUNDHEITSWESEN**

# Moulagen – in Wachs gegossene Krankheiten<sup>1</sup>

Wächserne Abbildungen von Organen und Körperpartien dienten einst als Lehrmittel. Die Hautklinik Innsbruck verfügt über eine außergewöhnliche Sammlung an Objekten.



FOTOS: © FREUNDENKREIS PESTHAUS

**Li:** Moulage des Gesichts eines an Lepra nodosa erkrankten Patienten, geschaffen von Karl Henning, 1898  
**Re:** Moulage einer rechten Hand eines an Pellagra erkrankten Patienten, geschaffen von Karl Henning, 1900,

**D**as diesjährige 150-Jahre-Jubiläum der Hautklinik Innsbruck<sup>2</sup> (Direktor: Univ.-Prof. Dr. M. Schmuth) bietet den perfekten Anlass, eine Gruppe ganz besonderer medizinhistorischer Objekte vorzustellen, nämlich die sogenannten Moulagen. Diese Wachsmodelle waren in mehreren medizinischen Disziplinen bewährtes Lehrmittel und stellen im Kontext Dermatologie diverse Hautkrankheiten dar.

Kurz zur Vorgeschichte: Bereits ab Mitte des 16. Jahrhunderts wurde im wissenschaftlich florierenden Italien Wachs für die Herstellung von anatomischen Präparaten erfolgreich verwendet, einen ersten Höhepunkt in dieser Entwicklung erreichte sicherlich die heute noch bestehende anatomische Lehrsammlung „La Specola“, eröffnet 1775 in Florenz. Mit Beginn des 19. Jahrhunderts nahm die Bedeutung der pathologischen Anatomie zu, vermuteten die Zeitgenoss:innen den Ursprung vieler Krankheiten doch im Körper selbst. Sektionen von Verstorbenen sollten vorher getätigte Dia-



FOTO: WOLFGANG LACKNER

**Mag. Dr. Christian Lechner,**  
Vorsitzender  
Referat Medizin-  
geschichte

gnosen bestätigen. Erste wächserne Abbildungen – also Moulagen – pathologischer Organe und Körperpartien entstanden.

## Formbare Unterrichtsmaterialien und Ressentiments

In dieselbe Zeit fiel die Ausprägung unterschiedlicher Disziplinen der Medizin und deren Bestreben nach klinischer wie wissenschaftlicher Legitimation. Die junge Dermatologie entdeckte den großen Nutzen von Moulagen für sich und verwendete das Material Wachs am Lebenden zur Erstellung von Unterrichtsmaterialien und für Dokumentationszwecke. Viele zeitgenössische Mediziner erachteten die Dermatologie, in deren Tätigkeitsfeld auch venerische Krankheiten wie Syphilis fielen, initial als wenig erstrebenswert. Derartige Ressentiments verzögerten die Etablierung eigener klinischer Abteilungen und führten zur verspäteten Einrichtung von Extraordinarien und Ordinarien erst ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.<sup>3</sup> Die Errichtung der Innsbrucker „Klinik für Syphilis und Der-

matologie“ etwa genehmigte Kaiser Franz Joseph mit Beschluss vom 26. September 1873. Eduard Lang (1841–1916) wurde dabei zum außerordentlichen Professor und ersten Klinikvorstand ernannt.

Der „Erste Internationale Kongreß für Dermatologie und Syphilographie“ 1889 in Paris bildete nicht nur für die Dermatologie selbst, sondern auch für die Moulagenkunst einen bedeutenden Meilenstein. Die am Austragungsort, dem Hôpital St. Louis, damals vorhandenen etwa 2000 Moulagen des lokalen Moulageurs Jules Pierre Francois Baretta (1834–1923) begeisterten nämlich die Besucher:innen, welche vielfach in ihre Herkunftsländer zurückkehrten mit dem Ziel, vielleicht sogar regelrechten Drang, eine eigene Moulagensammlung zu initiieren.<sup>4</sup>

### Highlights in Innsbruck

Auch die ersten an der Hautklinik Innsbruck noch existierenden Moulagen entstanden nur wenige Jahre später, allerdings nicht vor Ort, sondern in Wien. Sämtliche Moulagen tragen nämlich die leicht lesbare Unterschrift des in Wien tätigen „Dr. Henning“ mitsamt einer Jahreszahl. Die erste signierte Moulage stammt aus dem Jahr 1894, die letzte von 1912. Es handelt sich also durchwegs um Moulagen von Karl Henning (1860–1917). Dieser wurde 1893 nach einem Studienaufenthalt am oben erwähnten Hôpital St. Louis zum Leiter eines Wiener Moulagenlaboratoriums ernannt, welches nach seinem Tod von seinem Sohn Theodor Henning (1897–1946) übernommen, wenige Jahre später privatisiert und damit von der I. Universitätsklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten losgelöst wurde.<sup>5</sup>

Von der sicherlich ursprünglich größeren Lehrsammlung sind heute nur mehr 65 Moulagen, befestigt an 58 Brettern, vornehmlich in zwei Kästen im Besprechungszimmer des Vorstandsbereichs untergebracht (exemplarisch siehe Abbildung 1 bis 3). Soweit bekannt existieren an anderen weniger (?) prädestinierten Innsbrucker Kliniken, wie etwa der Kinderklinik, keine Moulagensammlungen, so dass die Hautklinik für Tirol die größte Sammlung an solchen Moulagen vorzuweisen hat.

Diese wertvollen Kulturgüter wurden rezent professionell konserviert und teils restauriert und sind damit für die anstehenden Jahre gerüstet. Gleichzeitig gilt es, in diesem Kontext einen Spagat zu meistern, denn wenn auch jeder Umgang mit den Moulagen, etwa für den Unterricht der Studierenden, eine gewisse Gefahr für die Objekte darstellt,



Moulage eines Schädels eines an Papulae syphiliticæ (Syphilis) erkrankten Kindes, geschaffen von Karl Henning, 1895.

verdient die Sammlung auch eine Sichtbarmachung und Präsentation, um das Bewusstsein dafür zu schaffen, dass solche Besonderheiten zum einen noch in Innsbruck existieren und zum anderen in adäquater Weise immer noch für didaktische Zwecke eingesetzt werden können. ■

<sup>1</sup> Dieser Beitrag ist eine Kurzfassung des Artikels für die Festschrift zum Jubiläum der Hautklinik.

<sup>2</sup> David Bullock, 150 Jahre Hautklinik Innsbruck: Eine Erfolgsgeschichte der Dermatologie, URL: <https://www.i-med.ac.at/mypoint/thema/773771.html> (eingesehen am 30.8.2023).

<sup>3</sup> Thomas Schnalke, Von der normierten Anatomie zum historischen Patienten. Aus der Geschichte der medizinischen Moulagenkunst, in: Susanne Ude-Koeller, Thomas Fuchs, Ernst Böhme (Hg.), Wachs Bild Körper. Moulagen in der Medizin. Begleitband zur Ausstellung im Städtischen Museum Göttingen vom 16.9. bis 16.12.2007, Göttingen 2007, S. 3–23, hier S. 13.

<sup>4</sup> Navena Widulin, Geschichte der Wachsmodellerei und Moulagenkunst, URL: <https://www.moulagen.de/moulagen/> (eingesehen am 15.5.2023).

<sup>5</sup> Karl Henning, URL: [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Karl\\_Henning](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Karl_Henning) (eingesehen am 15.5.2023).

## Medizinhistorischer Wandkalender für das Jahr 2024

Der Verein „Freundeskreis Pesthaus“ besitzt einen medizinhistorischen Schwerpunkt und eine dazu passende Sammlung. Mit Fotos aus dieser Sammlung, genannt „Saluteum“, hat der Verein einen Wandkalender für das kommende Kalenderjahr 2024 kreiert. Auf zwölf Seiten werden spannende und besondere Objekte der Sammlung gezeigt und mit kurzen Texten vorgestellt. Ein Kalender kostet 17 Euro, bei Interesse bitte bei [christian.lechner@pesthaus.at](mailto:christian.lechner@pesthaus.at) melden!



„Ausstellung historischer medizinischer Lehrbücher und Instrumente in der Uni-Bibliothek Innsbruck“, in: Mitteilungen der Ärztekammer für Tirol, Nr. 04/2023, von ao. Univ.-Prof. Dr. Christoph Brezinka



Modell eines pferdegezogenen „Notarztwagen“ aus der Zeit der napoleonischen Kriege: die Instrumente waren in der Sarg-ähnlichen Kiste untergebracht, auf der die Feldchirurgen und Sanitätshelfer saßen (Mag. Dr. Christian Kofler).

# Medizinhistorisches Objekt des Quartals

Ausstellung historischer medizinischer Lehrbücher und Instrumente in der Uni-Bibliothek Innsbruck

**D**iesmal ist es nicht nur ein medizinhistorisches Objekt, sondern es sind sehr viele – und sie können bis 26.1.2024 besucht werden. „Medizinische Literatur und Objekte des 19. Jahrhunderts an der Universität Innsbruck“ ist der Titel einer Sonderausstellung in Parterre und im ersten Stock des Bibliotheksgebäudes, das die meisten noch aus Studienzeiten in Erinnerung haben. Wer wieder einmal die unvergleichliche Luft des großen Lesesaals schnuppern möchte, kann dies mit einem Besuch der hochinteressanten Exponate verbinden.

Im Vordergrund der Ausstellung steht die medizinische Literatur des 19. Jahrhunderts, wobei viele bibliophile Kostbarkeiten in den Vitrinen liegen. Zu jedem Fach passend sind daneben historische Instrumente aus der Sammlung des „Freundeskreises Pesthaus“ ausgestellt. So findet sich im ersten Stock neben einem der ersten „Foto-Atlanten des gesunden und kranken Auges“ aus dem Jahr 1875 ein Augendynamometer mit Original-Schatulle aus derselben Zeit. Das „Taschenbuch der medizinisch-chirurgischen Rezeptierkunst“ von 1812 liegt neben eindrucksvollen Klistierspritzen. Hoch originell ein Modell des ersten pferdegezogenen „Notarztwagen“ aus der Epoche der napoleonischen Kriege.

Eine Rarität ist eine deutsche Übersetzung von Havelock Ellis' „Studies in the Psychology of Sex“, die 1900 in Leipzig unter dem Titel „Geschlechtstrieb und Schamgefühl“ erschienen war und den Weg in die Innsbrucker Universitätsbibliothek gefunden hatte. Übersetzt hatte das Buch eine Frau, freilich „unter Redaction“ ihres Ehegatten, wie die Titelseite vermerkt. Vom General-Chefarzt 1889 abgezeichnete „Bestimmungen für das Reglement für den Sanitätsdienst im Krieg“ mit Schautafeln runden die ausgestellten Druckschriften ab. Die ältesten Exponate aus dem Pesthaus sind eine Fliege (Aderlassmesser) und



FOTO: ARZTEKAMMER TIROL

Prof. Dr. Christoph Brezinka, Referat für Medizingeschichte

ein Skarifikator, ebenfalls für den Aderlass, sowie furchterregende Trepanationsbohrer und Haken für zerstückelnde Operationen in der Geburtshilfe. Eine Besonderheit und sehr zeitgemäß ist die gleichzeitige virtuelle Ausstellung, in die sich jeder einloggen kann: Sie besteht aus einer umfangreichen Literaturliste, beeindruckenden Bildern, informativen Filmen und hochwertigen Digitalisaten und erweitert und vertieft das Erlebnis auf einer digitalen Ebene.

Während bei der Vernissage die Exponate noch in kunstvoll zusammengestellten und gut beleuchteten Vitrinen im Altgebäude der Bibliothek präsentiert wurden, fanden sie sich wenige Tage später im Halbdunkel des Eingangsbereichs bei der Ausleihe wieder im ersten Stock.

Die Vitrinen mit den Exponaten im Eingangsbereich des Lesesaals im Neubau der Bibliothek sind Montag bis Freitag von 8 bis 24 Uhr zu sehen, die Exponate im ersten Stock vor dem historischen Lesesaal jeweils von 9 bis 17 Uhr. Für an historischen medizinischen Büchern und Instrumenten Interessierte ein Besuch, der sich auf jeden Fall lohnt. Die Ausstellung bleibt bis zum 26.1.2024 geöffnet. ■

Vitrinen mit ophthalmologischen Büchern, Tafeln und Instrumenten im ersten Stock der Universitätsbibliothek.



FOTOS: PROF. BREZINKA

# MEDIENBERICHTE



## 150 Jahre Hautklinik Innsbruck: Eine Erfolgsgeschichte der Dermatologie

**Die Hautklinik Innsbruck feierte bei einem Festakt am Mittwoch, den 28.06.2023 ein bemerkenswertes Jubiläum: 150 Jahre herausragende medizinische Versorgung und wegweisende Forschung auf dem Gebiet der Dermatologie. Seit ihrer Gründung im Jahr 1873 hat die Klinik unermüdlich daran gearbeitet, Hauterkrankungen zu verstehen, zu behandeln und PatientInnen zu helfen, ein gesundes und erfülltes Leben zu führen.**

In Innsbruck, wie in vielen anderen Städten, war es bis ins 19. Jahrhundert die chirurgische Klinik, die Geschlechtskrankheiten behandelte. Weil viele Geschlechtskranke Haut- und Schleimhautveränderungen zeigten, entwickelte sich hier eine besondere Expertise. So wurde in den 1870er Jahren zunächst eine Ambulanz für Geschlechtskrankheiten und in Folge durch die Initiative von Eduard Lang 1873 eine eigene Klinik für Syphilis eingerichtet. 1874 begann Professor Lang auch eine systematische Vorlesung über Pathologie und Therapie der Hautkrankheiten zu halten.

Im Laufe der Jahrzehnte gewann die Hautklinik Innsbruck an Renommee und Bedeutung. Sie konnte hochqualifizierte ÄrztInnen und ForscherInnen gewinnen, die dazu beitragen, das Wissen über Dermatologie voranzutreiben. Neue Behandlungsmethoden und Technologien wurden entwickelt, um die PatientInnenversorgung zu verbessern und den Behandlungserfolg zu optimieren.

Neben der exzellenten PatientInnenversorgung hat die Hautklinik Innsbruck auch einen Schwerpunkt auf die Ausbildung von MedizinstudentInnen und jungen ÄrztInnen gelegt. Sie bietet eine umfassende Weiterbildung in der Dermatologie an und hat zahlreiche FachärztInnen hervorgebracht, die heute in ganz Österreich und darüber hinaus tätig sind. Zudem engagiert sich die Klinik in der dermatologischen Forschung und hat bedeutende wissenschaftliche Erkenntnisse veröffentlicht, die das Verständnis und die Behandlung von Haut- und Geschlechtskrankheiten vorantreiben. Die Zusammenarbeit mit anderen medizinischen Einrichtungen und Organisationen hat dazu beigetragen, dass die Hautklinik Innsbruck zu einem Zentrum der Exzellenz in der Dermatologie geworden ist.

**Im Video erfahren Sie mehr über die Innsbrucker Universitätsklinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie, ihre Schwerpunkte und ihre MitarbeiterInnen:**



*(29.06.2023; Text, Fotos, Video: David Bullock)*

Link: <https://www.i-med.ac.at/mypoint/thema/773771.html>

# PORTRÄT

In dieser Kategorie soll erneut eine Person vorgestellt werden, welche während des vergangenen Jahres eine besondere Bedeutung für unseren Verein hatte. Für das Jahr 2023 halten wir es für angebracht, hierfür Herrn Ass.-Prof.i.R. Dr. Karl-Heinz Künzel auszuwählen.

Unserem Vereinsmitglied Maria Bachler haben wir es zu verdanken, dass wir von der Ausstellung im Kontext der Ausgrabung am Stadtpitalfriedhof Innsbruck erfuhren. Auch die Donation dieser Ausstellung an unseren Verein via Herrn Prof. Künzel hat Frau Bachler vorbereitet.

Anlässlich der Eröffnung dieser Ausstellung hat uns Herr Prof. Künzel einen vielbeachteten Vortrag im Saluteum gehalten.

## „Anatom und Hochschullehrer aus Leidenschaft“

Karl-Heinz Künzel wurde am 13. Mai 1952 in Innsbruck geboren. Nach seiner Matura im Privatgymnasium der Zisterzienser Bregenz Mehrerau begann er sein Medizinstudium in Innsbruck. Bereits während seines Studiums war er als Demonstrator am damaligen Institut für Anatomie tätig. Sein Chef Univ.-Prof. Dr. Werner Platzer konnte ihn so vom Fach Anatomie begeistern, sodass Dr. Künzel nach seiner Promotion 1980 seine Facharztausbildung begann und diese 1993 mit zeitgleicher Ernennung zum Assistenzprofessor abschloss. Neben seiner umfangreichen von den Studierenden sehr wertgeschätzten fachkompetenten universitären Lehr- und Prüfungstätigkeit in den verschiedenen Fachbereichen der Anatomie war er auch als Lehrbeauftragter am Institut für Sportwissenschaften der Leopold-Franzens-Universität (LFU) Innsbruck, am Ausbildungszentrum West der tiroler Kliniken, der Landesfachhochschule für Gesundheitsberufe Claudiana der autonomen Provinz Bozen tätig. Zudem war er Fortbildungsreferent des Roten Kreuzes sowie des Deutschen Osteopathiekollegs und in verschiedenen universitären Gremien als Vertreter des Mittelbaues tätig.

Sein wissenschaftliches Opus umfasst in zahlreichen Vorträgen und Publikationen dokumentierte weite Bereiche der Anatomie von Grundlagenforschung bis hin zur klinischen Anatomie in interdisziplinärer Kooperation mit den verschiedensten chirurgischen Fächern, etwa zur Entwicklung neuer bzw. modifizierter Operationsmethoden, der anatomischen Grundlagen der Arthroskopie sowie moderner bildgebender Verfahren (Röntgen, CT, MRT), und der computerunterstützten navigierten minimal-invasiver operativer Techniken.

Ein weiteres wichtiges Arbeitsgebiet stellte auch gemeinsam mit ao. Univ.-Prof. Dr. Othmar Gaber die Paläoanatomie und -pathologie dar. In Zusammenarbeit mit den Instituten für Archäologie und Ur- und Frühgeschichte der LFU, der Gerichtsmedizin, dem Bundes- und Landesdenkmalamt wurden zahlreiche Befundungen von Skeletten in verschiedensten Grabungsprojekten durchgeführt und publiziert.

Mit der Auffindung der Gletschermumie Ötzi im September 1991 wurde er gemeinsam mit Prof. Gaber zu den „Leibärzten“, welche diesen bis zur Überstellung an das Museum in Bozen im Jänner 1998 am Institut für Anatomie in intensivem verantwortungsbewusstem Zeitaufwand betreuten. Zu den Pionierleistungen des interdisziplinär koordinierten „Innsbrucker Teams“ gehören dabei vor allem die Entwicklung einer die Gletscherbedingungen simulierende Kühltechnik sowie auch die minimal-invasiven CT-navigierten Probenentnahmen im Rahmen der internationalen Eismannforschung.



*Dr. Künzel in seinem Büro am Institut für Anatomie.*

Dr. Künzel ist auch über seine Versetzung in den Ruhestand 2015 immer noch als Fachexperte sowohl am Institut als auch bei zahlreichen Arbeitstagungen eingebunden. Als ehemaliger Wiltener Sängerknabe blieb er bis heute der Kirchenmusik als aktiver Sänger und Funktionär des Chor- und Orchestervereines in seiner Heimatgemeinde in Steinach am Brenner treu. Unter anderem war er auch von 2001 bis 2003 Bezirksstellenleiter des Roten Kreuzes Innsbruck Land und gilt auch als Mitinitiator des Notarztstützpunktes in Schönberg. Unter seiner langjährigen Obmannschaft erfolgte 1993 auch der Restaurierungsabschluss seiner „Heimatkirche“ St. Ulrich im Weiler Tienzens – Steinach. Für seine vielfältigen Tätigkeiten wurde er mit Ehrungen von verschiedenen Institutionen bis hin zur Verleihung der Goldenen Verdienstmedaille durch das Land Tirol ausgezeichnet.

Auch dem Freundeskreis Pesthaus fühlt sich Prof. Künzel aufgrund seiner mannigfaltigen Aktivitäten mit medizinhistorischen Implikationen sehr verbunden.

# VERANSTALTUNGEN

## **Führung durch die Praxis Dr. Erismann am 17.01.2023**

Nach der gelungenen „Eröffnung“ der Praxis Dr. Vera Erismann am 18.10.2022 organisierten wir auf mehrfache Nachfrage eine erneute Führung durch die im Saluteum eröffnete allgemeinmedizinische Praxis, in welcher Frau Dr. Erismann immerhin über fast 50 Jahre Patient:innen empfing.

Zwar führten unser Obmann Mag. Dr. Christian Lechner und Schriftführer ao. Univ.-Prof. Dr. Edwin Knapp nur eine kleine Gruppe Interessierter durch die Ordination, aber umso interaktiver gestaltete sich der Abend. Sicherlich werden wir zu einem anderen Zeitpunkt nochmals gerne durch die Praxis führen und sei es im Rahmen unserer nächsten Führungen durch unsere gesamte Ausstellung.



*Vera Erismann in den frühen 1940ern.*

## **Führung durch Bionorica research GmbH am 03.04.2023**

Wir sind als Organisator:innen immer froh um Vorschläge von unseren Mitgliedern hinsichtlich möglicher Exkursionsziele oder Veranstaltungsinhalte. Dies hat bisher zu ausschließlich gelungenen und erinnerungswürdigen Veranstaltungen geführt, beispielhaft sei hier unser Tagesausflug zum Turmmuseum in Ötz mit anschließendem Törggelen im Herbst 2019 erwähnt.

Jedenfalls durften wir auf Hinweis unseres Vereinsmitgliedes Dr. Helmuth Schönbichler am 03.04.2023 die Bionorica research GmbH, ein Tochterunternehmen der Bionorica SE, am Innsbrucker Mitterweg besuchen. Herr Dr. Stefan Schönbichler hieß uns bereits im Foyer des Gebäudes herzlich willkommen und leitete uns zum danebengelegenen Seminarraum.

Dort erfuhren wir von Dr. Schönbichler vieles Interessantes sowohl zum Mutter- als auch zum Tochterunternehmen. Natürlich wurden auch die Produkte der Firma, den Anwesenden ohnehin gut bekannt, wie etwa Sinupret® oder Bronchipret® vorgestellt und besprochen. Bekanntermaßen setzt das Unternehmen seit seiner Gründung 1933 durch Josef Popp in Nürnberg auf rein pflanzliche Arzneimittel. Seit der Übernahme durch Prof. Dr. Michael Popp, dem Enkel des Gründers, fokussiert das Unternehmen zudem stark auf Forschung und Internationalisierung.

Das Tochterunternehmen Bionorica research GmbH, „the phytoneering company“, wurde 2005 begründet und beschäftigt sich mit der Erforschung und Entwicklung pflanzlicher Arzneimittel, Schwerpunkt hierbei liegt in der Analytik pflanzlicher Inhaltsstoffe und der Entwicklung neuer pflanzlicher Wirkstoffe.

Nach den informativen Ausführungen von Dr. Schönbichler wurden wir noch durch die diversen Räumlichkeiten geführt, welche einen Einblick in den Laboralltag erlaubten. Hierbei erklärte uns Dr. Schönbichler die Funktionsweisen von einigen spannend imponierenden Instrumenten und beantwortete auf unserem Rundgang noch zahlreiche weitere interessierte Nachfragen.

Im Foyer des Gebäudes gab es schließlich bei einem guten Glas Wein noch Gelegenheit zum informellen Austausch und Miteinander.

Im Anschluss daran wechselten wir gemeinsam in das nahegelegene Restaurant „Kantine“ ebenfalls am Mitterweg und ließen den Abend bei persischer Küche in freundschaftlicher Atmosphäre ausklingen.

Wir dürfen uns an dieser Stelle nochmals bei Herrn Dr. Stefan Schönbichler für den spannenden Abend bedanken!

## Eröffnung unserer Ausstellung im Hörsaalfoyer der Frauen-Kopf-Klinik Innsbruck am 19.04.2023

Nachdem es schon wieder einige Jahre her ist, dass wir in Räumlichkeiten der tirol kliniken bzw. der Medizinischen Universität Innsbruck Besonderheiten aus unserer Sammlung präsentieren konnten, haben wir uns sehr gefreut, dass wir im Hörsaalfoyer der Frauen-Kopf-Klinik wieder einmal drei Vitrinen für einen gewissen Zeitraum präsentieren dürfen.



*Dr. Lechner und Prof. Knapp nach dem Aufbau der drei Vitrinen.*

Dieses Hörsaalfoyer wird nicht nur von Mitarbeiter:innen und Patient:innen untertags viel frequentiert, sondern während des Semesters finden im danebengelegenen Hörsaal die Vorlesungen für die Medizinstudierenden im vierten und fünften Studienjahr statt. Entsprechend ist dieser Ort für uns als Verein perfekt geeignet, um uns auch bei der zukünftigen Generation von Mediziner:innen bekannt zu machen.

Am 19.04. um 17:15 Uhr durften wir die von Mag. Dr. Christian Lechner und ao. Univ.-Prof. Dr. Edwin Knapp konzipierte Ausstellung eröffnen. Erfreulicherweise wurden wir dabei eingangs von Mag. Stefan Deflorian, dem kaufmännischen Geschäftsführer der tirol kliniken, begrüßt, welcher unseren Verein freundlich für seine aktive Arbeit im Bereich der Medizingeschichte hervorhob.

Anschließend durften Dr. Lechner und Prof. Knapp die interessierten Anwesenden durch die drei Vitrinen führen. Bei der Vorbereitung wurde bei der Themenfindung möglichst versucht, den Ausstellungsort zu reflektieren. Entsprechend gibt es zahlreiche Objekte aus der Geburtshilfe und der Ophthalmologie, beispielsweise etwa einen Hebammenkoffer und einen Brillenbestimmungskasten. Auch Besonderheiten aus der Sammlung Kaier, welche wir bisher noch nicht außerhalb des Saluteums präsentiert haben, wurden bei der Konzepterstellung berücksichtigt. Zudem wollten wir die Gelegenheit nutzen, um wieder einmal die spannende und wichtige Entwicklung der Herzschrittmacher nachzuzeichnen und haben entsprechend einige historische Exemplare aus der Sammlung geholt. Ein besonderer Höhepunkt hierbei ist immer die historische Einführung samt Erinnerungen und Anekdoten im Kontext Herzschrittmacher durch Prof. Knapp, einen Teil dieser Einführung gibt es von einem anderen Male auch zum Nachsehen ([Link](#)).



*Mag. Deflorian begrüßt die anwesenden Vereinsmitglieder und interessierten Gäste.*



*Prof. Knapp demonstriert die Herzschrittmacher und verbindet die historischen Ausführungen mit persönlichen Anekdoten.*

Schließ gab es nach den Ausführungen bei einem Glas Saft oder Wein noch Gelegenheit zum informellen Austausch und Miteinander.

Im Anschluss daran wechselten wir gemeinsam in das nahegelegene Restaurant „Posidonas“ am Innrain und ließen den Abend bei griechischer Küche in freundschaftlicher Atmosphäre ausklingen.

Wir dürfen uns an dieser Stelle nochmals bei den tirol kliniken als unseren Gastgeber:innen bedanken, besonders bei Mag. Stefan Deflorian (kaufmännischen Geschäftsführer) und Mag. Günther Heinzle, MSc (Leiter der Bereichsverwaltung II)!

## Exkursion nach Bologna vom 12.-14.05.2023

Am Freitagmorgen, den 12.05.2023, traf sich eine Gruppe unserer Vereinsmitglieder am Hauptbahnhof Innsbruck in freudiger Erwartung der geplanten Exkursion nach Bologna. Schon beim Zusammenwarten am Bahnhof wurde das freundschaftliche Miteinander, das viele unserer Vereinsmitglieder verbindet, offensichtlich. Immerhin fuhren wir nun schon nach Ausflügen nach Basel 2018, Padua 2019, Wien 2021 und Heidelberg 2022 das fünfte Mal gemeinsam zu einer medizinhistorischen Exkursion.



*Unsere Reisegruppe im Stabat Mater-Saal.*

Nachdem sich alle pünktlich eingefunden hatten, wechselte unsere reiseerfahrene Gruppe zum Bahnsteig, wartete kurz und stieg dann in den Zug ein. Ein Teil der Gruppe war bereits in Jenbach zugestiegen und lotste uns zu unseren reservierten Sitzplätzen. Ein Teil unserer Sitzplätze war bereits von mehreren Personen besetzt, welche trotz mehrfacher freundlicher Aufforderung diese uns nicht überließen. Die Geduld unseres Obmanns wurde aufs Äußerste strapaziert und der hinzugezogene Schaffner führte letztlich eher zu einer Eskalation der Situation. Jedenfalls saßen schließlich alle Mitfahrenden auf den für sie vorgesehenen Plätzen und verbrachten eine vergnügliche Fahrt. Das jüngste mitfahrende Vereinsmitglied sorgte mit seinen knapp drei Lebensjahren immer wieder für kreative Abwechslung, so dass bald Bologna Centrale der nächste Halt war.

Das Wetter war leider, entgegen früherer Exkursionen, äußerst schlecht gemeldet, so dass es kaum verwunderlich war, dass wir auf den letzten Kilometern einem dunklem, von Blitzen erfüllten Himmel entgegenfuhren. Am historischen Bahnhof angekommen, mussten wir uns bei starkem Regen zu unserem Hotel gleich gegenüber sputen, da aus organisatorischen Gründen noch am Ankunftstag die erste wichtige Station unserer Reise besucht werden musste. Im Palazzo dell'Archiginnasio, welches Besucher:innen nur auf vorherige Reservierung zu bestimmten Zeitslots einlässt, besichtigten wir das historische Anatomische Theater. Dort hielt unser Schriftführer Prof. Knapp, der nach Abschluss des Studiums eine prägende Zeit als Assistent auf der Anatomie verbracht hatte, spontan eine Kurzvorlesung über die Wichtigkeit der Anatomie und die humanistische Geisteshaltung seines anatomischen Lehrers, Prof. Gustav Sauser. Nach dieser eindrucksvollen Vorstellung wanderten wir durch das Palazzo und erkundeten unter anderem die historische Bibliothek im berühmten Stabat-Mater-Saal.



*Unsere Reisegruppe im Innenhof des Palazzo dell'Archiginnasio.*



*Prof. Knapp bei seinem Spontanvortrag im Anatomischen Theater.*

Bei Regen ging es anschließend zurück zum Hotel zum Umziehen, bevor wir uns zu unserer Abendreservierung im Restaurant „Dal Biassano“ aufmachten. Die bereits im Vorfeld erfolgten organisatorischen Vorbereitungen mit diesem sehr gut bewerteten Gasthaus waren durchaus umständlich, leider nur ging dies vor Ort weiter, so dass erst nach einem gewissen Hin und Her von den Kellner:innen verstanden wurde, was wir bereits vorab vereinbart hatten. Dieses Mühsal wurde schließlich durch sehr gute Bewirtung wieder wett gemacht und unsere Gruppe durfte ein hervorragendes mehrgängiges Menü samt guter Weinbegleitung genießen.

Durch die Anreise etwas ermüdet, wechselten die meisten Mitfahrenden anschließend wieder in das Hotel, unterstützt in ihrer Entscheidung vom weiterhin sehr bescheidenen Wetter. Hierbei gilt allerdings zu sagen, dass wir uns in Anbetracht des Regens wohl kaum eine bessere Destination aussuchen hätten können, immerhin ist die gesamte Innenstadt mit Arkaden versehen, die größtenteils regenfreie Wege ermöglichen.

Am Samstag spazierten wir bei Regenfreiheit zur „Luigi Cattaneo“ Anatomical Wax Collection. Aufgrund eines Missverständnisses von Seiten der Museumsbetreibenden mussten wir dort kurz auf unsere Museumsführerin warten, die uns am Vormittag an unserem Nachmittagsziel erwartete. Es ließ sich im schönen Vorgarten des Museums aber fein warten, und wenige Minuten später erfuhren wir bereits allerhand über das medizinhistorische Bologna, die Konkurrenz zu Florenz und Bedeutsamkeit des Materials Wachs für die medizinische Lehre und Forschung vor einigen Jahrhunderten.

Nach dieser spannenden Führung machten wir uns in kleineren Gruppen zu individuellen Mittagspausen auf, ein Teil von uns nützte die Zeit und bestieg einen der beiden berühmten Zwillingstürme, nämlich den degli Asinelli. Auf diesen führen 498 Stufen. Für diese Anstrengung wurden wir allerdings mit einem sehr schönen Rundumblick auf Bologna belohnt. Auch der jüngste Mitfahrende ließ sich die Turmersteigung nicht entgehen und wurde einmal rauf- und dann wieder runtergetragen.

Am Nachmittag bekamen wir bei unserem geführten Besuch durch das Museum im Palazzo Poggi einen weiteren Eindruck von der medizinhistorischen Wichtigkeit der Stadt Bologna. In diesem Wissenschaftsmuseum ist unter anderem die wichtigste zeitgenössische Sammlung an geburtshilflichen Wachsobjekten zu sehen, fabriziert von Giovanni Manzolini ab der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Nach diesen beiden spannenden Führungen nutzten viele den soweit schönen Tag und bummelten noch etwas durch das schöne Bologna, bevor wir uns abends in der nahe dem Hotel gelegenen Pizzeria „Il Veliero“ wieder trafen. Die kulinarische Versorgung war erneut hervorragend, wenn auch die Kellner mit unserer großen Gruppe äußerst gefordert waren. Nach diesem langen Tag wechselte die meisten Mitfahrenden anschließend ins Hotel.

Der Sonntagvormittag war erneut für wenige Stunden zur individuellen Tagesgestaltung reserviert. Um 11:00 Uhr trafen wir uns wieder beim Hotel, um gemeinsam zum gegenüberliegenden Bahnhof zu spazieren. Leicht fanden wir unser Gleis und auch der Zustieg gestaltete sich erfreulich komplikationslos. Die Rückreise war erneut von freundschaftlichem Austausch geprägt, vielfach drehte sich das Gespräch schon um mögliche nächste Ziele für unsere Vereinsreise 2024.

Zusammenfassend war es erneut ein sehr schöner Ausflug mit spannenden Programmpunkten und angenehmfreundschaftlicher Atmosphäre.

Bericht: Christian Lechner

Fotos: © Freundeskreis Pesthaus



*Eindruck vom abendlichen Besuch im Gasthaus „Dal Biassanot“.*



*Eindruck von der Luigi Cattaneo Anatomical Wax Collection.*



*Eindruck der geburtshilflichen Wachsobjekte im Palazzo Poggi.*

**Sonderführung für die ärztlichen Jungpensionist:innen aus dem Bezirk Kitzbühel am 16.05.2023**

Unser Schaudepot Saluteum hat mittlerweile eine repräsentable Form erreicht, so dass wir uns immer über Besichtigungsanfragen freuen und zukünftig auch proaktiv mehr Führungen anbieten bzw. bewerben wollen.

Entsprechend haben wir uns sehr gefreut, dass unser langjähriges Vereinsmitglied MR Dr. Franz Pistoja mit der Idee auf uns zukam, die ärztlichen Jungpensionist:innen aus dem Bezirk Kitzbühel für einen Besuch unserer Sammlung zu interessieren. Mit entsprechendem Termin und Bewerbungstext bewehrt, hat Kollege Pistoja letztlich eine beachtlich große Gruppe an Interessierten organisieren können.

Diese Gruppe wurde vom eingespielten Duo Prof. Knapp und Dr. Lechner schließlich am 16.05. durch unser Schaudepot Saluteum und unser Depot selbst geführt. Aufgrund des fachlichen Hintergrundes der interessierten Anwesenden entspann sich ein äußerst interaktiver Spaziergang durch unsere Räumlichkeiten und das Krankenhausareal. Durch die spannenden Gespräche konnte freilich keinerlei Zeitvorgabe eingehalten werden, ein untrügliches Signal, dass der Abend den Führenden und den Anwesenden eine große Freude bereitet hat.

Anschließend an diesen besonderen Austausch wechselte die Gruppe noch zum Speckbacherhof am Gnadenwald für ein gemeinsames Abendessen in freundschaftlicher Atmosphäre.

Wir bedanken uns bei Kollegen Pistoja herzlich für die Organisation und bei allen Mitfahrenden für den spannenden Austausch!

Text: Christian Lechner

## „Stationen der Medizingeschichte“ in der Kinderklinik Innsbruck am 14.06.2023

Bereits zum sechsten Mal erfolgte heuer die Auflage unseres Veranstaltungskonzeptes „Stationen der Medizingeschichte“. Letztes Jahr durften wir die „Stationen“ mit dem Tirol Panorama in einer veritablen Kulturräumlichkeit abhalten, heuer entschieden wir uns wieder für einen dezidierten Kontrast zwischen „historischem“ Inhalt und moderner Umgebung.

Wir haben uns sehr darüber gefreut und möchten uns an dieser Stelle bei den Klinikdirektor:innen des Departments für Kinder- und Jugendheilkunde, Univ.-Prof. Dr. Ursula Kiechl-Kohlendorfer (Pädiatrie II), Univ.-Prof. Mag. Dr. Thomas Müller (Pädiatrie I) und Univ.-Prof. Dr. Ralf Geier (Pädiatrie III) nochmals dezidiert bedanken, dass wir die „Stationen“ wieder im Bereich der Terminambulanz organisieren durften. Bereits 2018 durften wir erfreulicherweise die damals zweite



Ein Teil der Anwesenden an der Station von Frau Mag.a Fabian.



Ein Teil der Anwesenden an der Station von Herrn Dr. Winkler.

Auflage der „Stationen“ dort abhalten.

Die Anwesenden wurden zunächst von der geschäftsführenden Direktorin des Departments für Kinder- und Jugendheilkunde, Frau Prof. Kiechl-Kohlendorfer freundlich begrüßt, bevor unser Obmann Mag. Dr. Christian Lechner den Ablauf erklärte.

Auch heuer gab es wie gewohnt vier Stationen, so dass die Anwesenden entsprechend in vier Gruppen aufgeteilt wurden.

Mag.a Sonja Fabian (Kulturvermittlung Tiroler Landesmuseen) stellte dabei ein Heilkräutermanuskript aus der Bibliothek des Ferdinandeums vor, Mag. Christian Herbst (Stadtarchiv/Stadtmuseum Innsbruck) interessante Dokumente aus dem Stadtarchiv u.a. im Kontext von Syphiliserkrankten. Als bereits routinierter Mitwirkender an den „Stationen“ berichtete Mag. Dr. Andreas Winkler (Stadtapotheke Winkler) über pharmazeutische Therapien der Vergangenheit, wie etwa den Theriak als Allheilmittel. Auch unser Vereinsobmann Dr. Lechner stellte einzelne Objekte aus unserer Sammlung im Kontext Elektrotherapie vor.

Es entfaltete sich wie auch auf den früheren Auflagen ein dynamischer Ablauf in durchaus interaktivem Charakter und die erhaltenen Rückmeldungen der Anwesenden waren erfreulich positiv.

Anschließend wechselten wir in das nahegelegene Restaurant „Posidonas“ am Innrain.

Text: Christian Lechner

Fotos: © Freundeskreis Pesthaus

## Besuch des Rablhaus am Weerberg am 19.09.2023

Am Nachmittag des 19. September 2023 versammelte sich eine Reihe von Vereinsmitgliedern erneut am Weerberg, um das Heimatmuseum „Rablhaus“ zu besuchen. Unterhalb der alten Kirche gelegen, ist das Museum die einzige Einrichtung im Alpenraum, die sich mit dem Thema Volksglaube befasst.

Nachdem unser Besuch in den beiden Vorjahren eine derart positive Resonanz zur Folge hatte, haben wir auch dieses Jahr erneut einen Abstecher auf den Weerberg eingeplant. Der Ablauf war dabei ziemlich ähnlich wie im Vorjahr, nur dass zusätzlich die Sonderausstellung „Agathabrot bis Zachariassegnen – Heilsames aus der Heiligenapotheke“ zu besichtigen war.

Der restliche Bericht folgt wortgetreu dem Vorjahr: Nach einführenden Worten unseres Obmanns Mag. Dr. Christian Lechner begrüßte uns die Leiterin des Museums Dr. Andrea Aschauer herzlich und erzählte uns etwas über die Geschichte und die Ziele des Museums. Die anschließende Führung durch das Haus musste wie schon im Vorjahr aufgrund der zahlreichen Anwesenden in zwei Gruppen durchgeführt werden. Von der begeisternden Ausführung Dr. Aschauers, durchgeführt in ihrer charmanten und kompetenten Art, wechselten wir dann zu Dr. Ernst Brandl, Kassier des Vereins Rablhaus, der die Geschichte und die Besonderheiten der kleinen Kirche St. Peter in eindrucksvoller Weise erklärte. Wie schon im Vorjahr, schloss sich an die Führungen eine großartige Jause bei familiärer Atmosphäre in der schönen Stube im Rablhaus an. Wir freuen uns schon auf den nächsten Besuch und bedanken uns bei Dr. Aschauer und ihrem Team für die schöne Zeit!



*Eingangsbereich des Rablhauses.*



*Eindrücke von der gemütlichen Atmosphäre bei der Jause in der Stube.*



*Eindrücke von der gemütlichen Atmosphäre bei der Jause in der Stube.*



*Eindrücke von der gemütlichen Atmosphäre bei der Jause in der Stube.*

Text: Christian Lechner  
Fotos: © Heinz Ehwald

## Ausstellungseröffnung „Medizinische Literatur und Objekte des 19. Jahrhunderts an der Universität Innsbruck“ am 24.10.2023

Als medizinhistorischer Verein mit einer Sammlung von über 11.000 inventarisierten Einzelobjekten, freuen wir uns stets, wenn wir Gelegenheit bekommen, einige spannende Objekte zu zeigen. Dieses Mal hat dies aber eine ganz besondere Bewandnis, nämlich insofern als dass diese Objekte im Rahmen einer gemeinsamen Ausstellung in der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Tirol präsentiert werden. In einer derartig geschichtsträchtigen Institution auszustellen, ist für uns natürlich eine ganz besondere Ehre!

Entsprechend gilt es gleich an dieser Stellen allen Protagonist:innen zu danken: Frau Monika Riz, Frau Dr. Susanne Halhammer (ULB) und Herr ao. Univ.-Prof. Dr. Edwin Knapp haben bereits seit einigen Jahren über die Möglichkeit gesprochen, eine gemeinsame Veranstaltung abzuhalten, was sich pandemiebedingt immer wieder hinausgezögert hat, nun aber realisieren hat lassen. Herrn Dr. Mag. Dr. Christian Kofler (ULB sowie langjähriges Pesthausmitglied) gilt freilich ein ganz besonderer Dank für die umsichtige und wissende Konzipierung und Vorbereitung der gesamten Ausstellung, kurzum, ohne Dr. Kofler hätte es diese Ausstellung schlicht nicht gegeben.

Letztlich war es am 24.10. so weit, und wir fanden uns zur Eröffnung in der ULB, zunächst im historischen Lesesaal, ein. Nach begrüßenden Worten verbunden mit einigen wenigen Kommentaren zu einzelnen herausragenden Objekten durch unseren Vereinsobmann Mag. Dr. Christian Lechner, hieß auch die Leiterin der ULB, Frau HR Mag. Eva Ramminger, die Anwesenden willkommen und bedankte sich bei den Protagonist:innen für ihr Engagement.

Anschließend trug Dr. Kofler ein äußerst instruktives Referat zur ausgewählten medizinischen Literatur, deren Autor:innen und auch Vorbesitzer:innen, was die Anwesenden sichtlich fesselte. Gleich danach wechselten wir zu den Ausstellungsvitrinen und wurden von Dr. Kofler gekonnt und in familiärer Atmosphäre durch die einzelnen Bücher und Objekte geführt. Besonderes Highlight waren für viele die durch Dr. Kofler selbst hergestellten Modelle des ersten Laennec'schen Stethoskops sowie der „Wurst“, des ersten Notarzwagens aus der napoleonischen Epoche.



Modell der „Wurst“.



Eindruck der Vitrinen im Erdgeschoß.



Skarifikator und Fliete (oder Schlagelisen, oder Phlebotom).

Im Rahmen dieses Rundganges wurden auch einzelne Objekte den Vitrinen entnommen, um deren Hintergrund besser erklären zu können. Nach dieser äußerst interaktiven Führung kam es bei einem Glas Saft oder Wein noch zu einem informellen und sympathischen Miteinander.

Wir möchten an dieser Stelle nochmals dem beteiligten ULB-Team für die Ermöglichung dieses Abends herzlich danken!

Die Ausstellung wird noch bis zum 26.01.2024 in der ULB zu sehen sein, aufgrund einiger Nachfragen von Vereinsmitgliedern, die am Eröffnungstermin nicht dabei sein haben können, wird es demnächst eine erneute Ausstellungsführung durch Dr. Kofler geben.

Text: Christian Lechner

Fotos: © Monika Riz

## Führung durch die Sonderausstellung zur Geschichte der Telfer NS- Euthanasie-Opfer und das Heimatmuseum Telfs am 30.10.2023

Am 29. Juni 2023 wurde das Erinnerungszeichen „Verlorene Hände“ für Telfer NS-Euthanasie Opfer am Eduard-Wallnöfer-Platz eröffnet. Anlässlich der Mahnmalerstellung wurde auch eine Sonderausstellung zur Geschichte der 16 lokalen NS-Euthanasie-Opfer kreiert. Für diese Sonderausstellung durften wir als Verein einzelne Objekte zur Verfügung stellen.

Diese Sonderausstellung befindet sich im sog. „Appetizer-Museum“; so bezeichnet, da dieser im straßenseitigen Erdgeschoss des Kulturzentrums Noafthaus gelegene, kleine Schauraum mit wechselnden Exponaten Appetit auf einen Besuch des Heimat- und Faschnachtsmuseums im Haus machen soll.

Kuratorin der Ausstellung ist Ortschronistin Lena Burgstaller, MA, welche uns am 30.10. durch diese besondere Ausstellung geführt hat. Aufgrund der räumlichen Enge im „Appetizer-Museum“ wurden wir dabei in zwei Gruppen aufgeteilt.

Eine Gruppe erfuhr von Frau Burgstaller etwas über die Geschichte der sog. NS-Euthanasie und der Betroffenen in Telfs. Die Zeithistorikerin referierte dabei über die NS-Ideologie und deren gesetzliche Verankerung etwa in den sog. „Nürnberger Gesetzen“, wie die Betroffenen erfasst und evaluiert, und schließlich im damaligen NS-Terrorregime als „minderwertig“ kategorisierte Personen ermordet wurden.

Die andere Gruppe wurde von Frau Mag. Christine Gamper durch das Faschnachtsmuseum geführt und erhielt Information zur alle fünf Jahre stattfindenden Telfer Fasnacht (nächstes Mal 2025) und den einzelnen mitmachenden Gruppen.

Anschließend wechselten die beiden Gruppen natürlich.

Nach diesen inhaltlich durchaus unterschiedlichen, aber insgesamt hochinteressanten Führungen wechselten wir zur anschließenden Nachbesprechung noch in das nahegelegene griechische Restaurant „Kouzina“ zum gemeinsamen Abendessen.



Unsere Gruppe samt unseren beiden Referentinnen Frau Lena Burgstaller, MA (1.v.l.), und Frau Mag. Christine Gamper (2.v.l.).



Unsere Gruppe im griechischen Restaurant „Kouzina“.



Unsere Gruppe im griechischen Restaurant „Kouzina“.

Text: Christian Lechner

Fotos: © Freundeskreis Pesthaus

## Von großen Beeren und dünnen Häuten – Unsere vierte Weinverkostung am 29.11.2023

Am Abend des 29.11. trafen wir uns zur nunmehr vierten Weinverkostung unseres Vereins. Dieses Jahr hat sich unser Kassier und Weinakademiker Georg Aichinger an unserem Exkursionsziel Bologna orientiert und für die Verkostung Weine aus der italienischen Region Emilia-Romagna ausgewählt.

Wie schon in den Vorjahren erfuhren die Anwesenden allerhand kulturhistorisch Interessantes und Kurioses über Wein und dessen Anbau. Eingangs erinnerte unser Weinkundler an die Verkostung des Vorjahres, im Rahmen derer wir Weine aus der französischen Region Bordeaux probieren durften. Hiervon allerdings ausschließlich „deuxième cru“, immerhin mussten wir uns als Verein entscheiden, ob wir „premier cru“ trinken oder heuer eine Heizung im Saluteum installieren lassen wollten, scherzte Georg Aichinger.

Frankreich und Italien gehören überhaupt zu den Haupterzeugern guten Weins und führen jedes Jahr einen sehr knappen Kampf um den ersten Platz aus. Auf dem dritten Platz liegt üblicherweise Spanien. Und im Vergleich zu den 45 bis 50 Millionen Hektolitern, die in Frankreich oder Italien jährlich produziert werden, wirken die „österreichischen“ 2,4 Millionen Hektoliter eher traurig. Allein die italienische Region Emilia-Romagna keltert auf 60.000 Hektar 8 bis 9 Millionen Hektoliter, mehr also als ganz Österreich. Allerdings wäre diese Anbaumenge mit im Schnitt 150 Hektoliter pro Hektar nicht mit österreichischen Qualitätskriterien vereinbar, nach welchen etwa pro Hektar maximal 75 Hektoliter Wein erzeugt werden dürfen.

Über Trebbiano und Albana ging es zu Lambruscorebsorten, zum einen di Sorbara, zum anderen Grasparossa. Hierbei berichtete Georg Aichinger über den schlechten Ruf des Lambruscos, der wohl schon in den 1960ern seinen Anfang nahm als die italienischen Winzer begannen, Lambrusco als Massenware in die USA zu exportieren und den Wein immer mehr einer Limonade anzugleichen. Die ursprüngliche Lambruscorebe selbst wurde schon im alten Rom von Cato dem Älteren erwähnt. Für unsere Verkostung hat sich Georg Aichinger allerdings bemüht, einen „ernsthaften Lambrusco“ anzubieten, gleichwohl auch diese für uns aufgrund der Kombination von Rotwein und Kohlensäure durchaus ungewöhnlich sind. Wörtlich übersetzt heißt Lambrusco „wilde Rebe“, was etwa beim Lambrusco di Sorbara nur bedingt zutrifft, besitzt diese Rebe doch große Beeren und dünne Häute und ist entsprechend sensibel und damit wackelhaft im Ertrag. Von „wild“ im Sinne von „resistent“ oder neudeutsch „tough“ kann also keine Rede sein.

Üblicherweise wird für einen Qualitätswein 85% Eigenanteil verlangt, beim Lambrusco di Sorbara werden teils aufgrund der verringerten Produktion bis zu 40% Anteil anderer Rebsorten toleriert. Der zweite Lambrusco vom klingenden Typ Grasparossa wird so benannt nach den Stielen der Reben, die sich im Verlauf des Jahres rötlich verfärben. Der Grasparossa hat im Vergleich zum di Sorbara schließlich kleinere Trauben mit dickeren Häuten, liegt auch länger auf diesen, wodurch er seine doch deutlich dunklere Farbe erhält.

Nach diesen vier ersten Weinen genossen wir gewissermaßen als Zwischen- oder Übergang zu den „echten“ bzw. kohlenstofffreien Rotweinen einen Rosé, konkret einen Lambrusco di Sorbara Spumante, von einem 1920 begründeten, mittlerweile in 4. Generation geführten Weingut.



*Unsere stv. Obfrau Astrid Aichinger mit den beiden bemerkenswerten Weinschildern, links im Bild der Clown, rechts der Affe.*



*Unser Weinakademiker Georg Aichinger mit dem „Vorbild“ für den Clown am Weinschild, dem italienischen Adeligen und Herren von Rimini, Fano und Cesena Sigismondo Pandolfo Malatesta (1417-1468), gemalt vom italienischen Maler Piero della Francesca (1410/1420-1492).*

Für viele von uns war es eine gewisse Überraschung bzw. Neuigkeit, dass einige der Weine in Betontanks reifen, welche im Inneren vor der Befüllung mit Weinsteinpaste vorbehandelt werden. Solche Betontanks sind dabei in Frankreich und Spanien schon lange üblich.

Das nächste Duo bestand aus zwei Weinen von der Sangiovese-Rebe. Für Gesprächsstoff sorgten dabei die eindrucksvollen Weinschilder, zum einen mit einem Affen, zum anderen mit einem Clown. Diese Rebsorte ist etwa auch zu 70% Bestandteil des bekannten Chianti. Die Namensgebung erfolgte nach einer Legende, laut welcher ein Mönch aus dem Kloster bei Rimini im 15. Jahrhundert gefragt worden sei, was er trinke. Seine Antwort: „Sanguis jovis“, das Blut des Jupiter. Der nächste Rotwein war mit 14,5% Alkoholanteil der stärkste der Verkostung und bestand zu 60% aus Sangiovese, 27% Cabernet Sauvignon und 3% Syrah. Geschmacklich sehr eindrucksvoll, war es ein glänzender Abschluss der verkosteten Rotweine. Der Weinreigen wurde schließlich noch mit einem Süßwein beendet. Nach so vielen diversen Weinen wurden die Anwesenden noch von einem Zitat des ersten Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Theodor Heuss (1884-1963) erhellt: „Wein saufen ist eine Sünde, Wein trinken ist beten. Lasset uns beten.“

Neben diesen spannenden weinbezogenen Geschmackserlebnissen und auch fachlichen Inhalten wurden die Anwesenden auch durchgehend kulinarisch verwöhnt. Unsere stv. Obfrau Astrid Aichinger hat in gewohnter Weise auch Hervorragendes für bzw. gegen den Hunger vorbereitet. Zusammengefasst war es einfach ein sehr interessanter und freundschaftlicher Abend und wir freuen uns bzw. hoffen schon auf die nächste Abhaltung im Herbst 2024!

Es bleibt abschließend noch, an Georg und Astrid Aichinger ein großes Dankeschön für ihr großes Engagement für unseren Verein auszusprechen, welches sich weit über die Organisation der Weinverkostung hinaus erstreckt. Unser Verein schätzt sich sehr glücklich, solch engagierte Mitglieder zu haben.

Text: Christian Lechner  
Fotos: © Heinz Ehwald



*Die verkosteten Weine im Vordergrund, unsere Mikroskopieausstellung im Hintergrund.*



*Unsere kleine, aber feine Runde bei der heurigen vierten Weinverkostung.*

## Führung durch die Ausstellung „Medizinische Literatur und Objekte des 19. Jahrhunderts an der Universität Innsbruck“ am 12.12.2023

Am 24.10. eröffneten wir unsere gemeinsame Ausstellung in der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Tirol, eine für uns besondere Ehre! Zahlreichen Nachfragen folgend, haben wir nun gemeinsam mit dem Kurator der Ausstellung, Herrn Mag. Dr. Christian Kofler (ULB sowie Gründungsmitglied des Freundeskreis Pesthaus) einen erneuten Führungstermin organisiert.

Zwar fand letztlich nur eine kleine Gruppe zusammen, umso spannender und interaktiver gestaltete sich aber letztlich der interessante Rundgang. Dr. Kofler lockerte seine informative und pädagogisch wertvolle Führung mit dem Einbinden der konkreten gezeigten Objekte auf und ließ die Anwesenden so manches Instrument selbst in den Händen halten.

Es bleibt für uns als medizinhistorischer Verein weiterhin besonders, dass wir in einer derart traditionsreichen Einrichtung wie der ULB Tirol unsere Objekte präsentieren dürfen. Dies wird noch bis zum 26. Jänner 2024 der Fall sein.

Anschließend wechselten wir in das nahegelegene griechische Restaurant Posidonas am Innrain und ließen den Abend gemütlich ausklingen. Wir bedanken uns an dieser Stelle nochmals sehr bei Dr. Kofler für die spannende Führung!

Text: Christian Lechner  
Foto: © Freundeskreis Pesthaus



*Eindruck der Vitrinen im Erdgeschoß.*

Impressum

© 2024 Freundeskreis Pesthaus

Layout: M. Lechner

Texte: E. Knapp, C. Lechner, M. Lechner, C. Neuner

Alle Bildrechte liegen, sofern nicht anders angegeben, beim Freundeskreis Pesthaus.

Mit freundlicher Unterstützung von



Unsere Landesbank



KUNST | KULTUR



DIEPRAXISMACHER

**INNS'  
BRUCK**



Planseestraße 4  
6600 Reutte  
**+43 5672 64064**  
info@hl-innovation.at  
www.hl-innovation.at

